

16 (3). — König, H. (1967): Die Vogelwelt des Kreises Wittgenstein. Wittgenstein 55, Bd. 31, Heft 3 (Sonderausgabe). — Müller, E. (1962): Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Westfalen. Abh. Landesmus. Natkde. Münster 24 (2). — Ders. (1966): Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Westfalen. Manuskript, im Archiv Landesmuseum. Natkde. Westf., Münster.

Anschriften der Verfasser: H. G. Pfennig, 588 Lüdenscheid, Kölner Str. 37, und W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück, Petmecke 8.

Einige Beobachtungen zum Winterflucht-Geschehen im März 1969

Von M. HARENGERD und W. PRÜNTE

„Die zweckmäßige Fähigkeit, auf Temperaturstürze auch während des Heimzuges anzusprechen“ — so Schütz in seinem Standardwerk „Vom Vogelzug“ (1952) — ist vielen Vogelarten zu eigen. Auf zahlreiche Arbeiten, die das Thema Winterflucht behandeln, soll hier nicht noch einmal verwiesen werden, vielmehr wollen wir im folgenden versuchen, die im März des Jahres 1969 besonders auffälligen Winterflucht-Feststellungen für Bereiche des westfälischen Raumes zu beschreiben. Ein Hinweis dazu erscheint uns deshalb angebracht, weil die Intensität dieser Bewegungen den üblichen Rahmen fast alljährlich registrierter Frostflucht-Erscheinungen erheblich übertraf.

Zunächst eine kurze Darstellung der Großwetter-Lage in dem entscheidenden Zeitraum: Eine Westdrift hatte in der ersten Märzhälfte relativ milde Luftmassen nach Westdeutschland herangeführt, so daß die Temperaturen teilweise bis über zehn Grad anstiegen. Die norddeutsche Tiefebene zeigte sich in jenen Tagen schnee-, zum großen Teil auch eisfrei. „Außenweltbedingte“ Zugvögel wie Kiebitze, Feldlerchen, Rohrhammern, verschiedene Drosselarten, Bachstelzen und Wiesenpieper trafen bis Mitte März „programmgemäß“ ein. Der plötzliche Einfluß von Luftmassen polaren Ursprungs, die die Warmluftmassen relativ bodennah unterwanderten, bescherte dem norddeutschen Flachland Schneefälle, der münsterschen Bucht und den sich anschließenden südlicheren Gebieten jedoch Eisregen. Verbunden damit war ein starker NNO-Wind bis zu Windstärke 4. Am 16. März kam es soweit, daß bei ausgedehntem Nieselregen nach und nach alle Vegetation und der Boden von einer dünnen Eisschicht überzogen wurden. Offene Gewässer vereisten hingegen nicht. Die folgenden Tage brachten jedoch wieder eine geringfügige Erwärmung, so daß d. Eiskrusten auf Vegetation und Boden wieder abtauten, obwohl es in den nachfolgenden Nächten noch wiederholt zu Bodenfrösten kam.

Mit dem Kaltluft-Einbruch am 15./16. März begann schlagartig ein in dieser Stärke bisher von uns noch nicht erlebter Massenzug, an dem vornehmlich die zuvor genannten Arten beteiligt waren. Den Großteil der zurückflutenden Vogelscharen stellte dabei der Kiebitz.

Im Gefolge der Winterflucht-Bewegungen kam es in der westfälischen Bucht, aber im geringeren Ausmaß auch im Süderbergland, zu Massensammlungen rastender Kiebitze und weiterer Vogelarten.

Zunächst einige Zahlenangaben zum eigentlichen Rückzug-Geschehen: von 8.30 bis 12.30 Uhr wurden am 16. 3. in Höhe der Rieselfelder der Stadt Münster insgesamt 2000 Kiebitze erfaßt, die in Richtung SW zurückzogen. Im gleichen Zeitraum erbrachte die Zuzählung für weitere Arten folgende

Art	Gesamtzahl	Größter Trupp
Star	990	250
Saatkrähe	617	250
Singdrossel	82	15
Rotdrossel	64	15
Wacholderdrossel	50	19
Buchfink	30	8
Amsel	24	3
Erlenzeisig	21	20
Misteldrossel	15	5
Bachstelze	3	1
Bergfink	2	2
Heckenbraunelle	1	1
Dohle	3	2
Feldlerche	5	3
Wiesenpieper	3	3

Weitere Zählungen zurückziehender Kiebitze belegen, wie sich in den folgenden Tagen im westfälischen Raum die Winterflucht auswirkte. Beispielsweise wurden bei einer Zuzählung am 18. März von 7.30 bis 7.50 Uhr in Höhe des Ruhrtals bei Neheim-Hüsten von Bernhard Koch insgesamt 1490 durchziehende Kiebitze notiert; 2400 Durchzügler, die als Zugrichtung SW bis W bevorzugten, wurden an diesem Tage in der Zeit von 9 bis 9.30 Uhr auf einer Zugschneise von 1200 Metern in Höhe der Stadt Fröndenberg gezählt. Auch am nachfolgenden Tag wurden die Auswirkungen der Winterflucht noch deutlich. So beobachtete Günter Röttler aus Hagen zwischen 7 und 8 Uhr am 19. März 700 in Richtung SW abziehende Kiebitze; derselbe Beobachter bürgt jedoch auch für die Feststellung, daß an diesem Tage zu späterer Stunde „mehrere Züge mit insgesamt 250 Ex. in östliche Richtung zogen“. Günter Röttler beschreibt die Situation des nächsten Tages wie folgt:

„Am 20. 3. überschritten sich die Bahnen zurückkehrender und noch ausweichender Vögel.“ Noch am 22. März strebten nach den Angaben des zuvor genannten Beobachters in der Zeit zwischen 11.30 und 12 Uhr 350 Kiebitze nach Südwest. Zweifellos markiert der 20. März jenen Tag, an dem ein Teil der Individuen – vor allem Kleinvögel und Krähen – den Heimzug wieder aufnahmen. Auch B. Koch verweist darauf, daß am 22. März in der Höhe von Echthausen/Ruhr schon ein starker Abzug rastender Kiebitze festzustellen war. Riesige Gesellschaften des Kiebitzes, aber auch anderer Arten, die an der Winterflucht beteiligt waren, erwählten die westfälische Bucht als zwischenzeitliches Rastgebiet. Die Schneegrenze war nach dem 16. März etwa mit der Linie des Teutoburger Waldes identisch. In welcher Größenordnung im behandelten Zeitraum Scharen von Frostflüchtern einfluteten, belegen im übrigen einige Bestandsaufnahmen: Auf einer Fläche von 3 Quadratkilometern im Ruhrtal bei Echthausen rasteten am 18. März 1000 Kiebitze, am 22. März noch etwa 550 Ex. Der Abzug war an dieser Stelle am 1. April abgeschlossen.

Im sich westlich anschließenden Ruhrtal bei Fröndenberg wurden am 19. März auf 7 Quadratkilometern 2500 Kiebitze ausgezählt, während sich zur gleichen Zeit in der Feldflur zwischen Fröndenberg, Böspede und Halingen (etwa 4 Quadratkilometer) 2100 Kiebitze niedergelassen hatten. Der größte Teil dieser Rastgemeinschaften hatte bei stetigem Abzug am 26. März diese Feldfluren wieder geräumt.

Hartig Thomä, Steinhagen, berichtet, daß bereits am 15. März auf einer Viehweide bei der genannten Ortschaft eine für diesen Raum ungewöhnlich große Ansammlung verschiedener Vogelarten festgestellt wurde. Helga Knöpke-Joest belegt für den Raum Schwerte/Ruhr: „23. 3.: die überraschend vielen Kiebitze sind noch immer auf den Ruhrwiesen und verbreiten sich im weiteren Umkreis... Bis zum 29. 3. war diese Kiebitz-Invasion festzustellen.“ Am 17. März wurden auf einer 100 Hektar großen Wiese bei Wolbeck 800 rastende Kiebitze festgestellt.

Reizvoll wäre es gewesen, für den Kiebitz im Rahmen einer Hochrechnung einen Rastbestand für Westfalen für die zweite Märzhälfte anzugeben. Die vorliegenden Zahlenreihen reichen dafür jedoch nicht aus.

Schütz (l. c.) beschreibt, daß größere Mengen der Kiebitze während harter Nachwinter-Perioden nicht mehr den rückwärtigen Anschluß finden konnten. „Harte Nachwinter haben uns in Rossitten mehrfach das Bild eines großen Sterbens von Kiebitzen beschert“, stellt der Verfasser dazu fest. Daß die im westfälischen Raum registrierte Winterflucht-Bewegung speziell beim Kiebitz ihren biologischen Sinn erfüllt hat, konnte nachgewiesen werden. Erschöpfte oder gar tote Vögel wurden unseres Wissens nicht angetroffen. Leider gelangten von den riesigen Rastscharen nur 7 Kiebitze in unsere Hand, deren Gewichte auf eine ausgezeichnete körperliche Konstitution schließen ließen. Das Durchschnittsgewicht dieser zwischen dem 19. und

26. März gefangenen Vögel betrug 216,7 Gramm. Dieses Körpergewicht unterscheidet sich nur unwesentlich von einem durchschnittlichen Gewichtswert, den wir anschließend bei einer Serie von 70 Fänglingen in den Rieselfeldern der Stadt Münster fanden.

Die Periode der Winterflucht und der Rast im westfälischen Bereich wurde abgelöst durch Tage mit gewaltigem Zuggeschehen in Richtung Brutgebiet (Heimzug), das am 29. März seinen absoluten Höhepunkt erreichte: An diesem Tage zogen in der Zeit von 7.45 bis 9.15 Uhr und von 15.15 bis 17.15 Uhr – innerhalb von dreieinhalb Stunden – insgesamt 11 000 Kiebitze auf einer Breite von etwa 3 Kilometern über die Rieselfelder der Stadt Münster hinweg. An diesem Zuggeschehen waren auch zahlreiche weitere Arten beteiligt, insbesondere noch Star, Lachmöwe, Feldlerche, Rohrammer und Wiesenpieper.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in den Tagen nach dem 15./16. März 1969 im Zuge einer in den letzten 15 Jahren nicht mehr registrierten Winterflucht riesige Scharen des Kiebitzes, im geringeren Maße auch Kleinvögel und Corviden, nach Westfalen einfluteten und dort während eines Zeitraums von etwa 10 Tagen rasteten. An diesem Frostfluchtgeschehen waren auch Arten beteiligt, die als ausgesprochene Frostflüchter bisher nur wenig in Erscheinung traten, so vor allem die Amsel. Verluste mußten die vor dem Frost flüchtenden Gesellschaften offensichtlich nicht hinnehmen.

Für die Überlassung von Beobachtungsdaten, die uns nach einem Aufruf der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft spontan zur Verfügung gestellt wurden, danken wir vor allem:

Frau Helga Knöpke-Joest und den Herren Bernhard Koch, Günter Röttler und Hartwig Thomä. Für die Mithilfe bei den Zugzählungen danken wir Fräulein Dr. G. Eber und Herrn K. J. Schäfer.

Anschrift der Verfasser:

Michael Harengerd, 44 Münster-Angelmodde, Am Angelkamp 7, und
Werner Prünke, 5758 Fröndenberg, Haßleistraße 46.